HEIMATPOST

Heimatverein Wolfertschwenden
(Gegründet 1994)

Ausgabe 59 04. März 2015 1/2015

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Am

Donnerstag, den 26. März 2015

findet die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins statt. Alle Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Die Versammlung findet in Niederdorf im Bürger- und Schützenheim statt und beginnt um 20:00 Uhr.

Da dieses Jahr die Vorstandschaft neu gewählt wird, bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Die Vorstandschaft

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Gedenken der verstorbenen Mitglieder
3. Tätigkeitsbericht des ersten Vorsitzenden
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Neuwahlen
7. Wünsche und Anregungen
8. Ausblick auf kommende Aktivitäten

Nach einer kurzen Pause sind wir gespannt auf den Bildervortrag von Herrn Heinrich Maul aus Biessenhofen über "Knechte, Mägde und Hiatabuaba".

Es wird noch Bildmaterial gesucht. Bitte hierzu bei Leonhard Maier melden. (Tel: 7038)

Termine 2015

11.05.2015
Frühjahrsputz
Helfer melden sich bitte bei Margit Maier
Tel: 7038

17.05.2015
Internationaler Museumstag
Das Heimathaus ist von 13 – 17 Uhr geöffnet

14.05.2015
Maiwanderung
Es geht in die Teufelsküche bei Obergünzburg
Treffpunkt ist um 13 Uhr am Kirchplatz in Wolfertschwenden

Die Teufelsküche ist ein Geotop im Tal der östlichen Günz zwischen Obergünzburg und Ronsberg. Sie besteht aus haushohen Felsblöcken, die nach der letzten Eiszeit aus der Steilwand des Tales heraus gebrochen und den Hang hinunter gerollt oder gerutscht sind.

Das Ende vor 70 Jahren in unserer Gemeinde

Im Mai werden es nun siebzig Jahre, dass der letzte schreckliche Weltkrieg zu Ende ging. Im Laufe des Jahres werden die Medien wohl ausführlich darauf eingehen. Aufgabe eines Heimatvereines ist es, auch Zeitgeschichte in seiner Heimat zu dokumentieren. Die Zeitzeugen aus unserer Heimat werden immer weniger. Umso wichtiger ist es, die Erinnerungen die es noch gibt, aufzuschreiben und sie für unsere Nachkommen zu dokumentieren. Wir haben ja in unserer Heimatpost Nr.1/95 und 2/95 die Niederschriften von Johann Reisacher, der von 1948 bis 1952 Bürgermeister in Wolfertschwenden war, veröffentlicht. Seine Aufzeichnungen mit dem Titel: „**Wolfertschwenden vor dem Einmarsch der Amerikaner**“ geben einen Überblick über die Kriegsereignisse vor und am Ende des Krieges.

Zum Glück blieb unsere Gemeinde von größeren Schäden während des Krieges verschont. Der Krieg machte sich jedoch auch in unseren Gemeinden bemerkbar. Die jungen Männer und auch so mancher Familienvater mussten in den Krieg ziehen. Allzu bald kamen dann die Todesnachrichten. Die Gefallenen Gottesdienste wurden immer mehr und umso mehr Birkenkreuze standen vor der Kirche. Am Ende des Krieges konnten kaum noch genug Musikanten für die Totenfeier gefunden werden. Zudem wurden manche Feierlichkeiten durch feindliche Tieffflieger gestört.

Bald nach Kriegsbeginn wurden die Lebensmittel rationiert und Textilien gab es nur noch gegen so genannte Bezugscheine. Die Lebensmittelmarken konnten bei der Gemeinde abgeholt werden. Die Bauern mussten einen Teil ihres Heues und auch Vieh abliefern. Der Viehbestand wurde gezählt um so genanntes Schwarzschlachten zu unterbinden.

Wie schon im Ersten Weltkrieg dauerte es nicht lange, bis auch die Kirchenglocken von den Kirchtürmen geholt wurden. Im Laufe von April und Mai 1942 fanden dann in unseren drei damals noch selbständigen Gemeinden die Glockenabnahmen statt. In unserer Heimatpost 4/3 und 1/4 sind wir näher darauf eingegangen.

Bei Nacht bestand absolute Verdunkelungspflicht. Das heißt die Fensterläden mussten geschlossen werden und an Fenstern ohne Läden durfte kein Licht brennen. Die Verdunkelung wurde polizeilich überwacht. Gegen Ende des Krieges überflogen uns öfters feindliche Bomberverbände. Am Ostermontag (1945?) nachts um 2 Uhr beschoss ein feindliches Jagdflugzeug einen Munitionszug auf dem nahegelegenen Bahngleis. Da bei einem Bauern gerade ein Fohlen zur Welt gebracht wurde, brannte eben noch Licht im Stall. Sofort wurde die Umgebung unter Beschuss genommen. In der Wohnung der Schmiede in Niederdorf durchschlug ein Bordgeschoss das Dach, sowie die Zimmerdecke und die gegenüberliegende Außenwand. Wie durch ein Wunder ist den beiden Mädchen, die im Zimmer schliefen, nichts passiert. Immer öfter gab es nun Luftalarm und die Sirenen heulten in unserer Gemeinde. Die Städte mit Industrieanlagen waren die ersten Ziele der alliierten Bomberverbände. So kamen viele Evakuierte in unsere Dörfer. Nach Niederdorf kamen viele aus dem Raum Essen. Für sie mussten Wohnräume gesucht werden. Schon Johann Reisacher beschreibt, dass sich in der Nacht, als der schwere Bombenangriff auf Ulm stattfand, der Feuerschein in den Fensterscheiben von Wolfertschwenden gespiegelt hat. Auch von Niederdorf aus sah man die sogenannten Christbäume, wie sie vom Himmel fielen. Es waren Brandbomben als Markierung für die folgenden Bomber.

Ab dieser Zeit rückte auch Memmingen mit dem Flugplatz ins Visier der alliierten Bomberverbände. Die Amerikaner hatten schon einen großen Teil von Italien erobert. So flogen in den Vormittagstunden des 18. Juli 1944 amerikanische Bomberverbände von Italien kommend Richtung Memmingen und Flugplatz, um dort ihre Bombenlast abzuwerfen. Ein Teil der amerikanischen Bomber und Begleitjäger hatten wegen einer Schlechtwettermeldung zum Glück noch vor den Alpen abgedreht. Von Memmingerberg aus stiegen die dort stationierten Focke Wulf des Geschwader Udet auf, um die feindlichen B 17 Bomber anzugreifen. Es kam zu einem schweren Luftkampf im süddeutschen Raum und auch in unserer Gegend. Nördlich von Bossarts wurde eine

deutsche Focke Wulf abgeschossen, die dann am Boden explodierte. Der Pilot konnte sich noch vor Dietratried aus dem Flugzeug retten, ihm waren allerdings beide Beine gebrochen. Die vielen Wrackteile waren im weiten Umkreis verstreut. Wie unser Kaspar Pfister erzählt, konnte ein ganzer Heuwagen voll eingesammelt werden. Zurück blieb ein großer Krater. Auch im Bereich von Wolfertschwenden mussten zwei deutsche Flugzeuge notlanden, wie verschiedene Zeitzeugen berichten. Eines ging an der Ehwiesmühler Straße und eines westlich der damaligen Schule, dem heutigen Kindergarten, zu Boden. Über Schäden an den Flugzeugen oder Spritmangel sowie den Piloten liegen keine genauen Berichte vor. Auf jeden Fall wurden die Flugzeuge bald abtransportiert. Der Flugplatz Memmingerberg war schwer beschädigt, das Rollfeld blieb jedoch erhalten.

Zwei Tage später, am 20. Juli 1944 folgte dann ein weiterer schwerer Luftangriff auf Memmingen und den Flugplatz Memmingerberg, der dabei weitgehend zerstört wurde. An diesem Vormittag fielen auch zwei Bomben auf das Grundstück Wilhelm Maier, nördlich von Niederdorf. Den Luftdruck konnten selbst wir Kinder spüren, die an den unteren Häusern von Niederdorf standen und das Geschehen beobachteten. Das Ziel der Bombenabwürfe war wahrscheinlich die Bahnlinie von Memmingen nach Kempten. Die Angriffe von Tieffliegern wurden immer unerträglicher. Selbst beim hüten der Kühe war man nicht mehr sicher.

In den letzten Wochen vor dem Ende des Krieges sollte der so genannte Volkssturm den Sieg der längst übermächtigen Feinde noch aufhalten. Dazu rekrutiere man alte Männer und ganz junge Burschen. Sie mussten noch den Umgang mit Gewehren und Panzerfäusten üben und wurden zum Bau von so genannten Panzersperren herangezogen.

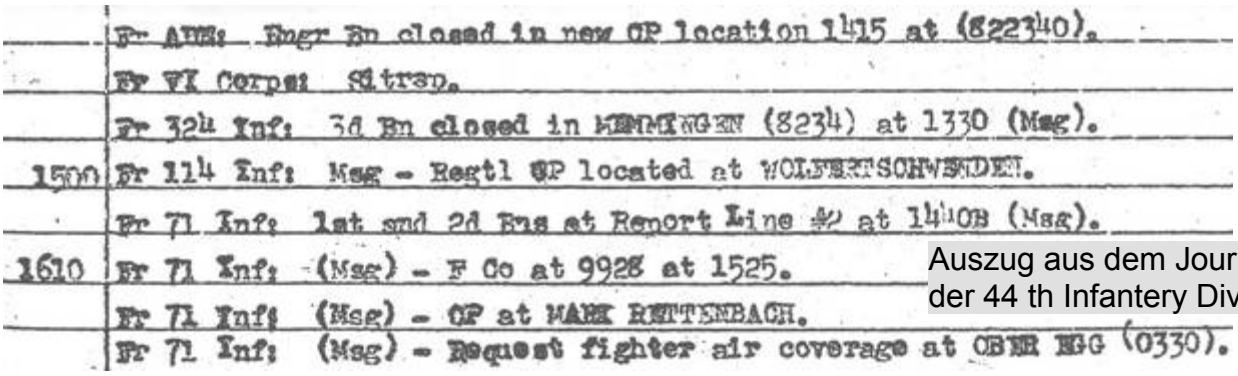
Bei der deutschen Wehrmacht zeigten sich bereits massive Auflösungserscheinungen. So zogen die letzten Tage vor Kriegsende laufend verstreute deutsche Soldaten zu Fuß oder mit Fahrzeugen Richtung Süden durch unsere Gemeinde. Selbst pferdebespannte Fahrzeuge waren darunter. Der Weiße Sonntag, am 8. April 1945 konnte wohl noch gefeiert werden, allerdings schon geprägt von den sich zurück ziehenden deutschen Verbänden. Sie flohen vor der aus Ulm kommend 7. US Armee unter General Patton, die am 26. April 1945 gegen Abend bereits Memmingen kampflos einnehmen konnte.

Da sich das Ende schon seit Tagen abzeichnete, wurden nicht nur die Waffenlager geräumt, sonder auch weitere zivile Lager. In Gossmannshofen im Ziegelstadel befand sich ein Lager mit Textilien, die in den Ringöfen eingemauert waren. Nun strömten alle Leute zu Fuß oder mit Fahrrad dorthin um sich mit Textilien einzudecken. In dem entstandenen Tumult wechselte auch manches Fahrrad unfreiwillig seinen Besitzer. Auch in den hiesigen Molkereien hatte man Lagerbestände für noch schlechtere Zeiten vorgehalten. Diese verteilte man an die verschiedenen Haushalte, so dass man plötzlich genug Käse und Butter im Hause hatte.

Der 27. April 1944

Diesen warmen und sonnigen Freitag können wir durch verschiedene Zeitzeugen nachvollziehen. Am Morgen dieses Tages brach die 10. US Panzerdivision und die 44. Infanteriedivision von Memmingen aus auf um gegen Süden vorzustoßen. Die Panzer bewegten sich vorwiegend auf der alten B 19 und die Infanterie auf Gemeindestraßen gegen Süden und Osten. Um 15 Uhr hatte sich die nachrückende 114. Infanteriedivision in Wolfertschwenden eingerichtet. Soweit die Journale der beiden Divisionen, die uns das Nationalarchiv in Washington USA als Kopie überlassen hat und bei dem wir uns freundlichst bedanken.

Nun wollen wir den Zeitzeugen, unseren Johann Beermann, berichten lassen, wie er diesen Tag erlebt hat. Er und sein Vater standen an diesem Tage oben auf der Halde und schauten dem Geschehen zu. Im Brandholz war eine Flakstellung positioniert. Diese schoss, als sich die Amerikaner mit 18 Panzer auf der alten B19 von Memmingen kommend weiter nach Süden bewegten, in die amerikanischen Panzerspitzen. Von dort wurde das Feuer erwidert und die deutsche Stellung zur Aufgabe gezwungen. Zwei deutsche Soldaten kamen dabei ums Leben. Einer in Brandholz und einer beim Posten 11 am Bahnübergang. Ferner war beim



	Fr AHM: Engr Bn closed in new CP location 1415 at (822340).
	Fr VI Corps: Sitrep.
	Fr 324 Inf: 3d Bn closed in KEMMINGEN (8234) at 1330 (Msg).
1500	Fr 114 Inf: Msg - Regtl CP located at WOLFERTSCHWENDEI.
	Fr 71 Inf: 1st and 2d Bns at Report Line #2 at 1400B (Msg).
1610	Fr 71 Inf: (Msg) - F Co at 9928 at 1525.
	Fr 71 Inf: (Msg) - CP at MARK RETTENBACH.
	Fr 71 Inf: (Msg) - Request fighter air coverage at OBER ERG (0330).

Auszug aus dem Journal der 44 th Infantery Division

Oberen Bauer und bei Rinderle auf dem Hausdach eine MG-Stellung eingesetzt. Nachdem der Obere Bauer in Brand geschossen war, ergaben sich die deutschen Soldaten. Die deutsche Telefonstelle, die damals bei Krattenmacher stationiert war, wurde von den Amerikanern ausgehoben. Ein amerikanischer Seitentrupp kam über die Woringer Straße nach Niederdorf. Pfarrer Hurler und Bürgermeister Kathan gingen ihnen mit weißen Fahnen entgegen.

Zum Schluss darf ich noch meine eigenen Erinnerungen anfügen. Es war die Nacht vom 26. auf den 27. April 1945. Des Nachts kamen noch SS-Leute nach Niederdorf und wollten Niederdorf verteidigen. Es hieß, das unterste oder oberste Haus wird brennen. So weckte mein Vater Martin Maier uns Kinder, um zu fliehen. Er spannte zwei Kühe ein, legte uns schlaftrunkene Kinder und die asthmakranke Großmutter auf einen Heuwagen und fuhr die heute zugeschüttete Hohlgasse Richtung Bossarts. Im Hause Schmidt fanden wir für diese Nacht in der großen Stube auf dem Boden vorläufig Unterschlupf. Gegen Morgen fuhren wir wieder zurück. Vor dem eigentlichen Einmarsch der Amerikaner mussten wir uns in den Keller des Gasthauses Dilger begeben. Man konnte die Schießerei der MG-Stellung auf dem Dach von Rinderle hören. Sonst gab es weiter keine größeren Schäden. Als dann die amerikanischen Jeeps durch Niederdorf fuhren, standen wir alle bei Dilger vor der Haustüre. Dilger Resl stellte einen großen Eimer Milch bereit und hielt ein weißes Leintuch vor sich hin. Von der Milch nahmen die Amerikaner keinerlei Notiz. Wir Kinder konnten erstmals farbige Soldaten sehen. Den Brand bei Oberbauer konnten die wenigen Männer, die noch im Dorfe waren und Frauen nicht mehr löschen, so dass der ganze Hof abbrannte. Vier Kühe vom Oberen Bauer waren verletzt. Im Schuppen von Schweighart Kaspar (Kreuzbauer) waren die gefangenen deutschen Soldaten untergebracht, die am Abend zur Sammelstelle abtransportiert wurden. Wir Kinder bekamen von den Amerikanern Schokolade und Kaugummi geschenkt, was zur damaligen Zeit eine Seltenheit war. Pfarrer Hurler fungierte als Dolmetscher. Die nächsten Tage und Wochen galt eine nächtliche Ausgangsperre. Auf der alten B19 rollte tagelang der Nachschub für die amerikanischen Verbände. Die freigelassenen Kriegsgefangenen, es waren Russen, Polen und Franzosen, tanzten unter den Kastanienbäumen am Dorfplatz. Sie hatten auch eine Ziehharmonika organisiert und sangen ihre heimatlichen Lieder.

Langsam normalisierte sich das Leben auf dem Dorfe wieder. Die nächtlichen Ausgangsperren wurden gelockert. Am 5. Juni wurde von der Militärregierung Gabriel Rinderle als vorläufiger Bürgermeister von Niederdorf eingesetzt. Doch bald kam eine neue große Herausforderung auf die Gemeinden zu, als die vielen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen aufgenommen werden mussten.

Es gäbe sicher noch mehr Berichte aus der damaligen Zeit von den noch lebenden Zeitzeugen. Sie sollten dringend aufgeschrieben werden, um sie für unsere Nachkommen zu dokumentieren. Vorwiegend die Heimatvereine haben sich dieser Aufgabe angenommen. Wer noch etwas weiß, wende sich bitte an unseren Leonhard Maier oder Josef Kofler.

Impressum
Herausgeber: Heimatverein Wolfertschwenden
Inhalt: Erster Vorsitzender, Josef Kofler
Gestaltung: Schriftführer, Norbert Schleicher
Auflage: 70